

Landerer Stadtblatt u. Nachrichten

53. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Vieletal.

Bezugspreise:

Das „Landerer Stadtblatt und Nachrichten“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. — Postbezugspreis für den Monat 80 Pfennige. Einzelne Nummern 10 Pfennige.

Postcheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Gernfus der Geschäftsstellen: Nr. 132 und Nr. 53.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.



28. Jahrgang.

Uml. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pf., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pf., für auswärtige und Interaten-Büros überreichte 8 Pf., Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingeladener Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 91.

Landeck, Sonnabend, den 20. November.

1926.

Neues vom Tage.

Gemeinde- und Bürgerschaftsvertretungen wurden in Baden, Sachsen, Lübeck und Polnisch-Oberschlesien gewählt.

Die Gemeindewahlen in Ost-Oberschlesien haben bei stärkster Wahlbeteiligung stattgefunden. Sie ergaben eine starke deutsche Mehrheit.

Die Wahlen zur Oberschlesischen Landwirtschaftskammer ergaben einen Sieg des Oberschlesischen Bauernvereins. Die Gerüchte, daß Reichspräsident von Hindenburg sich mit Rücktrittsbabschüssen trage, werden von amtlicher Stelle dementiert.

In München und Nürnberg fanden zu Ehren der Gefallenen wie alljährlich Gedenkfeiern statt.

In Jena wurde die Reichsfrauentagung der Deutschen Volkspartei eröffnet.

Der kleine Kreuzer „Emden“ ist von Wilhelmshafen zu einer 17monatigen Weltreise in See gegangen.

In Peltzheim wurde zum Gedächtnis der 81 Soldaten, die am 31. März 1925 durch ein Fährungslück in der Wehr den Tod fanden, ein Denkmal errichtet.

In Pariser politischen Kreisen rechnet man damit, daß eine Übertragung der Militärkontrolle an den Völkerbund am Anfang Dezember in Genf kaum zu erwarten sei.

Die polnische Thorownote ist in Berlin eingetroffen.

Sowohl in Paris wie in Berlin besteht die Absicht, die Verhandlungen über die Aufstellung der interalliierten Militärkontrollkommission in den nächsten Wochen mit Beschleunigung durchzuführen.

Oftzios verlautet, daß Chamberlain die britische Delegation für die am 6. Dezember beginnende Völkerbundssitzung führen wird.

Der belgische Finanzminister Francqui hat demissioniert. Mussolini hat in Begegenwart des deutschen Botschafters in Rom den Direktor der deutschen Luftfahrt zu eingehender Befreiung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit im Luftverkehr empfangen.

In politischen Kreisen Belgards rechnet man damit, daß der italienische Gesandte in Jugoslawien in den nächsten Tagen abberufen wird.

Für Sonnabend wird mit dem Ende des britischen Kohlenstreiks gerechnet.

Die Auflösung der ungarischen Nationalversammlung ist erfolgt. Die Neuwahlen werden in der ersten Dezemberhälfte stattfinden.

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

W. W. Als am 5. August d. Js. das heute noch in Kraft befindliche deutsch-französische Wirtschaftsprovisorium beßlossen wurde, teilte das Reichswirtschaftsministerium mit, daß sich vorläufig nicht mehr erreichen ließe, und daß auch eine weitertragende Bindung auf diesem Gebiete vorläufig unerwünscht sei. Hierfür wurden folgende beiden Gründe angeführt: Frankreichs Währung sei in scharem Verfall begriffen, sodass eine Festsetzung der Zölle und vor allem der Zollrelation zwischen Reichsland und Papiermark nahezu unmöglich gewesen wäre. Als zweiter Grund wurde genannt, daß Frankreich einen neuen Zolltarif vorbereite, und daß wir das Maß unseres Entgegenkommens gegenüber den französischen Wünschen vorläufig garnicht berechnen könnten. In dem provisorischen Handelsabkommen war auch einer alten Streitfrage Erwähnung getan, an deren Lösung man sich im Sommer 1925 erfolglos abgemüht hat, nämlich des deutsch-saarländischen Warenaustausches. Nach dem Verfailler Vertrag war Deutschland verpflichtet, dem Saargebiet, das bis zur Volksabstimmung im Jahre 1935 zum französischen Zollgebiet gehörten sollte, die zollfreie Ausfuhr seiner Erzeugnisse nach Deutschland im gleichen Umfang zu gestatten, wie es vor dem Kriege geschahen war. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß die saarländische Produktion, insbesondere die saarländische Eisenherstellung — am französischen Inlandsmarkt auch nicht annähernd genüge fand und ohne die Exportmöglichkeit nach Deutschland schlechterdings nicht lebensfähig war. Die

Franzosen bemühten sich, Deutschland zu bewegen, dem Saargebiet die bis dahin durch den Vertrag erzwungenen Vorrechte aus freien Stücken zu gewähren. Die von den Franzosen für das Saargebiet geforderten Zugeständnisse widerstrebten jedoch zuerst erheblichen Teilwirtschaftlichen Interessen des Ruhrgebiets. Zugeständnisse an das Saargebiet bedeuten also im Grunde nichts anders, als daß wir den Franzosen die wirtschaftliche Sorge für einen Teil ihres Zollgebietes zum Schaden inländischer Wirtschaftsinteressen abnehmen. Am 6. November 1926 ist in Berlin ein neues deutsch-französisches Saarabkommen unterzeichnet worden, das einer Reihe deutscher Exportartikel bei der Lieferung ans Saargebiet die französischen Minimalzollsätze und den wichtigsten saarländischen Industrien sogar die zollfreie Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach dem Reichsgebiete gestattet. Das neue Abkommen tritt am 1. Dezember in Kraft und dauert bis zum 31. März, wenn bis dahin nicht im Rahmen eines allgemeinen deutsch-französischen Handelsvertrages auch der künftige deutsch-saarländische Warenverkehr endgültig geregelt ist.

Unabhängig der Verhandlungen über das Saarabkommen hat der deutsche Hauptdelegierte, der Ministerialdirektor Poße, seinem Partner, dem französischen Ministerialdirektor Gérards, zu verstehen gegeben, daß Regierung, Reichsrat und Reichstag in Deutschland sowohl noch einmal bereit sein werden, das bestehende provisorische Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich nochmals kurzfristig zu verlängern. Die Franzosen lassen sich bei der Ausarbeitung ihres neuen Zolltarifs recht viel Zeit. Gelingt es, ihnen die Überzeugung beigezubringen, daß Deutschland nur dann zu einer nochmaligen, kurzfristigen Verlängerung des Wirtschaftsabkommen bereit ist, wenn der Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages binnen kurzer Zeit erwartet werden kann, so wird sich hoffentlich die Bevölkerung der Stellen, die den französischen Zolltarif auszuarbeiten und die Verhandlungen mit Deutschland zu führen haben, beleben.

Dr. Croll.

den als Gast anwesenden Herrn Obermeister Kreuthiger aus Broitzem, der sich zu einem technischen Vortrage über das Ugo-V erfahren angemeldet hatte. Zunächst erbrachte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Walther durch Erheben von den Plänen. Nach Bekanntgabe des letzten Protokolls wurde als Mitglied Herr Josef Egner aus Leutten aufgenommen und durch Handschlag zu gewissenhafter Mitarbeit verpflichtet. Ferner wurden aufgenommen die Lehrlinge Franz Stein bei Herrn Werner-Obersdorf, Jösef Egner bei Herrn Neumann-Landeck, August Lachmuth bei Herrn Ignaz Wolf-Konradswalde und Franz Seipel bei Herrn Albert Wolf-Konradswalde. Der Versammlung wurde bekannt gegeben, daß Herr Albert Wolf-Konradswalde die Meisterprüfung mit gutem Erfolg bestanden habe. Im Namen der Innung sprach ihm der Obermeister die besten Glückwünsche aus. Für den lange erkrankten Kollegen Eduard Mann wurde eine kleine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 1000 Mk. ergab, es wurden hieraus aus der Innungskasse aufgerundet 5 Mk. bewilligt. Nach der Einnahme der Innungsbeiträge erhielt Herr Kreuthiger das Wort zu seinem Vortrage über Agofizer. Die äußerst interessanten Ausführungen fanden seitens der Versammlung ungeteilten Beifall. Im Namen der Versammlung sprach Herr Obermeister Teuber dem Vortragenden den Dank für seine Bemühungen aus. Ein diesbezüglicher Kursus wurde bis nach Weihnachten verlegt. Nachdem Kollege Bröger, Winkelkorf die Reisebefestigung seines patentierten Schuhleistens erläutert und Kollege Linke für das ihm überwiegene Geschick gedankt hatte, wurde die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

* *Balk in Rot!* (Aus Deutschlands großen Tagen) von Freitag bis Montag in den Ringtheatern. In sieben gewaltigen konfliktreichen Akten erleben wir den heldenhaften Kampf um den Schutz Ostpreußens gegen den Einfall der Russen. Die Handlung wurde nach Aufzeichnungen Hindenburgs bearbeitet, gibt aber eine völlig objektive Darstellung der Vorgänge von 1914. Der Film ist in keiner Weise tendenziös oder gar politisch. Mitten in die Idylle eines östpreußischen Gutshofs tönt plötzlich die Kriegsfanfare, und der furchtbare Weltkrieg nimmt seinen Anfang. Hier ist nicht nur, was Regie und Darstellung anbelangt — ein Kunst- und Kulturwerk geschaffen, sondern vor allem auch ein historisches Zeitdokument von gewaltigen Ausmaßen und bleibendem Wert. Vor unserem leblichen und geistigen Auge eröffnen Bilder von packender Realistik des Krieges, aber auch Bilder des Friedens und der Heimatliebe, Bilder von landwirtschaftlicher Schönheit, von der Liebe Leid und Freud. Diese Szenen sind es, die diesen Film unbedingt populär, zu einem Gemeingut des deutschen Volkes machen, ja machen müssen. Er bedeutet in der Reihe der historischen Filme einen krönenden Abschluß. Was die „Abteilungen“ für Deutschlands älteste, das bedeutet „Volk in Rot“ für Deutschlands jüngste Vergangenheit! Dazu das gute Beispielprogramm. Jugendliche haben Zutritt. Jedoch findet bei diesen Programmen keine Bühnenschau statt. Sonntag nachmittag 6 Uhr Jugendvorstellung.

* *Borromäus-Bibliothek.* Es beginnen jetzt wieder die langen Winterabende und „um des Lichts gesellige Flammen sammeln sich die Hausbewohner.“ Zur gemütlichen, anregenden Unterhaltung in diesen Feierabendstunden könnte unsere Bibliothek auch manches beitragen, indem die Bücher entweder still gelesen oder für alle Angehörigen laut vorgelesen werden. Unsere Einladung war im vorigen Jahre von so überraschender Wirkung, daß sie auch diesmal eine freundliche Aufnahme finden dürfte. Schön damals umfaßte unsere Büchersammlung weit über 1000 Bände und hat unterdessen an Umfang noch erheblich zugenommen. Überdies ist nach sorgfältiger Auswahl eine weitere reichhaltige Lieferung hier angekommen, und wird unter Kürze dem Verkehr übergeben werden. Unsere Bibliothek erstreckt sich über alle Gebiete der Schriftstellerischen Leistungen. Sehr beliebt sind z. B. die Reisebeschreibungen über die Länder

Lokales und Allgemeines.

oc. Zum Totensonntag. Dem Andenken entschlafener Angehörigen und Freunde ist der Totensonntag geweiht. In die Öde und Leere der gestorbenen Natur paßt sich das Charakterbild des Totensonntags trefflich ein. Es ist kaum angängig, andere, als zurückhauende, erinnernde Gedanken zu haben, Gedanken an Bewegenes und nicht Vergessenes, wenn draußen das große Sterben der Natur allmählich jedem Funken Lebens erlöschen läßt und etwas wie Leichenkarre sich über die ganze Erde breitet. — Sterben bedeutet, die Form vergehen zu lassen, die den Kern ewigen Lebens bis dahin geborgen, es bedeutet ein Schwinden der vergänglichen Form, nicht des inneren ewigen Wertes. Was wir an seitlichen Werten von unseren entschlafenen Angehörigen und Freunden empfangen, der Geist von ihrem Geiste, der uns heimister geeint zu gemeinschaftlichem Leben und Tun, dies die unvergleichliche Erbe lebt in uns fort. Und diese Werte sind es nicht zuletz, denen an heutigen Tage unser wehes Menschen gilt. Die Erinnerung an diese Werte in uns heilig und wach zu halten, sei heute unsere vornehmste und tiefste empfundene Aufgabe. Dann sind die Toten, um die wir klagen, uns nicht gestorben, sondern leben in uns fort.

* Die hiesige Schuhmacher-Zwangsinnung hielt am Mittwoch, den 17. November im Restaurant zur Post ihr Herbst-Quartal ab, zu welchem 53 Mitglieder erschienen waren. Eröffnet wurde die Versammlung durch Herrn Obermeister Teuber durch Begrüßung der Anwesenden insbesondere Herrn Rector Goebel und

Olbrich Pianos
Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

und Meere aus allen Zonen sowie jene Schriftwerke, welche auf die Lefer in allen Altersstufen und Lebensstellungen einen wohlwenden, erziehlichen Einfluss ausüben.

Wir unterscheiden zunächst 3 Hauptgruppen, nämlich: für Kinder, Jugend und Erwachsene. Jede dieser Gruppen ist wieder in Unterabteilungen gegliedert und zwar: für Unterhaltung, Sammelwerke, Zeitdriften, Wissenschaft und Erbauung. Diese Gliederung in Haupt- und Unterabteilungen ist auf 15 Tafeln so übersichtlich zum Ausdruck gebracht, daß es für jeden Lefer durchaus leicht ist, bald die richtige Tafel zu finden, um dort das Gewünschte selbst auswählen zu können. Die Bibliothek befindet sich im Pfarrhaus (2 Treppen) und ist jeden Sonntag bald nach dem Nachmittagsgottesdienst geöffnet. (Ausnahmen: Zu Ostern und Pfingsten geschieht der Bücherwechsel am 2. Feiertage; daselbst gilt auch für Weihnachten, wenn es auf einen Sonntag trifft.) Jeder Lefer hat freien Zutritt, wann und so lange es ihm beliebt, und die Lesegeschriften sind so befehden, daß auch der Unbemittelte sich diese Unterhaltung und Lehre leisten kann. Bei unserem bereitwilligen Anbieten verlangen wir aber mit allem Nachdruck, daß die ausgeliehenen Bücher mit peinlichster Schönung behandelt werden. Ein Bibliotheksbusch muß nach jedem Lesen sofort wieder aufbewahrt werden, es ist auch kein Spielzeug für kleine Kinder und muß spätestens innerhalb 4 Wochen auch ohne Aufforderung wieder zurückgebracht werden.

* Auf dem Wege von Niederthalheim nach Reyersdorf wurde am Reyersdorfer Kirchmontag ein Geldstückchen mit Inhalt gefunden. Obwohl der Fund zweimal bekannt gemacht wurde, hat sich der Verlierer noch nicht gemeldet.

* Am Sonntag, den 14. November hatte der Radfahrer-Verein Alt-Landau seine Mitglieder nach der Wilhelmshöhe zum diesjährigen Herbstvergnügen eingeladen. Unsere Jugendmannschaft fuhr zunächst einen 4er Reigen, worauf anschließend ein kombinierter Reigen, bestehend aus 2 Saalräumen und 2 Velodromen folgte, welcher von dieser mit Geschicklichkeit gefahren wurde. Auch die alte Herrenmannschaft, bestehend aus den Sportkameraden Sterz, Thöne, Rosenberg Josef und Uegerer unterließ es nicht seine Mitglieder und Gäste mit einem Reigen aufzuwarten und es hatte sich gezeigt, daß diese sich im Jahren immer noch als sehr elastisch erwiesen. Den Gipelpunkt des Abends bildeten die Vorführungen des aus Breslau stammenden Kunstmachers Herrn Hohenreich. Zirka 8 Minuten hielt dieser durch seine Vorführungen die Mitglieder im Bann und jeder staunte, mit welcher Akrobatik dieser sein Rad zu meistern verstand. Scherhaftweise hörte man oft sagen: "dos möcht ich a noch lerna". Hoffentlich haben seine Darbietungen dazu beigetragen, daß sich unsere Mannschaft diesen Winter recht fleißig betätigt um uns im kommenden Frühjahr dann durch ihre Vorführungen zu erfreuen. Alles im Allern kann man sagen, daß Gäste und Mitglieder an diesem Abend voll auf ihre Rechnung kamen, welche durch recht gute Musik und Tanz bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielten. All Heil!

* Dem "Behörden-Gartenbau" entnehmen wir folgende Zeilen:

Der Mut zum Holzen.

Ein neuer Vers zu einem alten Liede. Von **

Winterlicher Nordwest segt durch den Stadtwald und fällt heutens in den Park ein, die leichten Laubspuren aufwirbelnd, auf die Wasserfläche des Stadtgartelches drückend und schwedenförmig Wasserträufel herworschauend. Sinnend steht der Stadtparkinspektor des Behördenholzlandes, die sich unter dem Druck des Sturmes biegen.

Ja, ja, hier hat der verehrte Herr Vorgänger gesündigt oder mußte dem Bestellwerken weichen. Längst schon mußte Art und Sage hiefend eingreifen, um überstürzte schwuppende und überflüssige Stangen und kahle Schäfte mit der kümmerlichen Krone, die Kümmerlinge zu besetzen. Einst dicht gespannt, um schnell das fertige Bild zu haben! hat man zu lange gesäumt, den Standbäumen Licht und Lust zu schaffen, ihres Raum zu freudigem Wachstum und natürlicher Kronenbildung zu geben. Was hätten für herzliches Parkblüher geschaffen werden können! Im Geiste sieht unter Freund den Park von Muskau in seiner Junggärtnerzeit. Die großzügige Landschaft, die weite Bejräumung und weitworauschauende Raumgestaltung! Und hier? Nichts als Stangen, wertlose dünne Schäfte, für die weder Stellmacher noch Holzfächer etwas zahlen wollen. Höchstens gibt den Brennholzwert, der kaum den Schlagnoll deckt. Aber es hilft nichts — es muß anders werden. Art und Sage sind das Hilfsmittel, ihnen müssen Spaten und Dungkarre folgen. Hier ließe sich ein herrlicher Durchbruch schaffen, über den Parkteil nach den nahen Bergen, doch könnte man die herrliche Boderansicht vom Landhaus des heiligen Doktors in das Parkbild einbezahlen und dreiben ließe sich ein lichter Hain schaffen mit Platzländchen für beschauliche Sinnieren. Aber — was wird der Herr Dernerton, des Herrn Privatous R. N., dazu sagen? Wird er nicht Schwierigkeiten machen, der kritischen Bürgerchaft wegen? Wird das Volksschulden, genannt Stadtbauamt, von Vandallismus und ähnlichem reden, wie damals, als er kurz nach seinem Dienstantritt die schwuppenden Ulmen in der L-Straße einfach häpfte und aufs alte Maßlos obsekte? Und wie hat sich's gelobt? Vieles muß noch anders werden im Städchen, die viel zu eng gepflanzten Alleeäume müssen einer um den anderen fallen; der Liebfrauatur wird dankbar sein, wenn seine Schottesschäfte endlich einmal austrocknen und der herbstliche Laubfall etwas geringer wird. Unter 10-11 m Stammdurchmesser wird unter Freund keine Alleebaum-Nachpflanzung vornehmen. Er wird, gemäßigt durch die Ulmen-Affäre, es klug anfangen. In diesem Winter ein mäßiger Schlag und im nächsten Winter ein etwas kräftigerer Schlag und dann im zeitigen Frühjahr sparsame und planmäßige Erfüllungspflanzung dort, der Durchbruch nach dem Teich und Bergen kann schon in diesem Winter geschlagen werden, die Bürgerchaft wird sein Wollen verstehen, ja die Kunstsinnigen, die Naturfreunde, die Verständigen

werden dankbar sein. Und so ist der kräftigste Durchbruch im folgenden Winter vorbereitet. Wenn dann Licht, Luft, Sonne hineindringen in die jetzt so öden Befläke, dann ist die rechte Zeit, die jungen Immigranten blieb und dort zu gruppieren, das kahle, spärliche Unterholz zu verjüngen, Stauden und Blumen an den Gehölzranden anzufiedeln, der Vorrat des Anzüchtgartenwartet schon darauf. Ein latentes Probes Leuchten, blift aus den Augen unseres Freundes. Morgen schon wird er seine Kolonne zusammenrufen, selbst wird er die Kümmerlinge mit dem Beile anladen und schon hört er im Geiste den lustigen Singang der Schrotfäge, das Hacken der Beile. Jawohl — er hat den Mut zum Holzen!

Eine kritische Betrachtung unseres Baumbestandes im entlaubten Zustande dürften zeigen, daß alles, was im vorhergehenden Aufsatz gesagt ist, auch bei uns zutrifft. Prangen unsere Anlagen im frischen Blätterschmuck, so stellen die Pflanzungen ein geschlossenes Ganzen dar und läufchen einen herrlichen Baumbestand vor, was in Wirklichkeit aber nicht der Fall ist. Jeder anhaltende Regen, jede größere Schneelast zerstört das geschlossene Bild und biegt die widerstandsunfähigen, hoch aufgeschossenen Kümmerlinge nach allen Richtungen und verursacht Bruch über Bruch und eines Tages zeigt es sich unweigerlich, daß der schöne Baumbestand nicht existiert. Es sind zwar jedes Jahr eine erhebliche Zahl Bäume geschlagen worden, aber eine durchgreifende Holzung, die vor allem beweckt, die schönsten Bäume in ihrer weiteren Entwicklungsmöglichkeit nicht zu hemmen und zugleich die kümmerlichen Reste des Straußbestandes aufzurütteln, sowie den Rosenflächen, die jetzt nur Moospolster sind, den verschörenden Anteil an Aussehen unserer Anlagen zu sichern, ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Dies soll und muß nun anders werden und zwar um so mehr, da andere Kurorte die größten Anstrengungen machen ihre Anlagen nicht nur sachgemäß zu pflegen, sondern auch als unzertrennlichen Bestandteil der Bäder, zu höchster Vollendung zu bringen suchen.

Es soll damit nicht gesagt sein, daß wir unsere Anlagen künstlich denen anderen Kurorten anpassen, nein, den lokalen Verhältnissen entsprechend soll gezeigt werden, wie schön sich unser bergiges Gelände ausgestalten läßt. Große Blumenfelder, wie sie in flachen Gegenden gang und gäbe sind, können allerdings nicht in Betracht kommen aber trotzdem muß verucht werden, diejenen wenigstens in einwandfreier, ästhetisch befriedigender Weise zu zeigen.

Aus diesem Grunde erfordert der Platz am Springbrunnen, der gewissermaßen die Bühnenkarte des Bades darstellt, dringend einer Umarbeitung. Die ebene Fläche des Springbrunnens liegt, wie eine Rosine im Kuchen, in der schiefen Rajenfläche. Hier soll durch Abtragen des oberhalb liegenden Geländes ein Ausgleich geschaffen werden und gleichzeitig durch Verbreiterung des Zuganges zum unteren Konzertplatz ein störendes Verkehrshindernis beseitigt werden. Hand in Hand, damit wird eine Vergrößerung der Blumenbeete erfrekt, die in ihrer jetzigen schmalen Form zu wenig wirksam sind und so stark von Wurzeln durchzogen werden, daß an einer geistreichen Entwicklung der Pflanzungen nicht zu denken ist. Es ist sicher anzunehmen, daß diese Arbeiten, sachgemäß ausgeführt, einen Fortschritt für unser Bad bedeuten werden.

Reyersdorf. Am Mittwoch, den 17. d. Ms. wurde der Gedenkstein für die aus unserer Gemeinde im Weltkrieg Gefallenen enthüllt. Herbstsonne verhöhnte die schlichte, erhabende Feier. Nach dem Gottesdienst bewegten sich in langem Zuge Schulen, Kirchengemeinde, Ortsgeistliche, Frauenverein, die Witwen der Gefallenen, der Denkmals-Ausschuß, die Gemeindevertretung, der Militär-Verein, die Feuerwehr und der Radfahrer-Verein zum Denkmalsplatz am Kirchberg. Wohl das gesamte Einwohnergemeinschaft war hier versammelt. Herr Pfarrer Thöne weihte den Stein, indem die Musikk den Choral intonierte. In seinen Worten, die er an die Gemeinde richtete, legte er dar, daß dieser Stein eine Bitte ausspreche, mahne, aber auch durch das Zeichen des Kreuzes siege. Der Kirchenchor sang darauf: "Wir treten zum Beten." Fortbildungsschüler Richard Hauck trug sehr eindrucksvoll Joh. Verewens "Den Löten" vor, daran sich die von der Oberklasse unter Leitung von Herrn Pfarrer Maruska gefeuigte Weise vom Schnitter Tod schloß. (Alte Fassung, Satz von Fritz Jöde.) Der harte, tiefe Ton, vereint mit dem wunderbaren poliphonischen Satz und dem traurig freudigen Schluß, "Trutz Tod . . . freu dich schönes Blümlein," wird endlich unvergessen bleiben. Paul Kellers "Einmal wird alles vergessen sein," als Sprecher vorgetragen verstärkte den Eindruck sichtlich. Die darauf folgenden Worte sprach Herr Pfarrer Maruska. Er zeigte den Wert und die Größe des Opfers, das dieß brachten, für die der Denkstein errichtet wurde, er wies den Zweck des Opfers, den Frieden, den dauernden Völkerfrieden, unter aller Ziel hin, auf das Denkmal als Kinder doppelten Heldentums, auf den

Stein, der nicht als ein Siegeszeichen, aus dem Überfluß geschaffen, gleich denen früherer Jahre des Wohlstands, sondern als Zeichen der Dankbarkeit, in größter Not, unter großer Opfer entstanden. Diese tiefen Gedanken, in innerster ernster Überzeugung vorgetragen, bildeten wohl den Mittelpunkt der Feier. Darauf folgte die Kranzniederlegung unter den Klängen des Liedes "Ich hatt' einen Kameraden" und die Ehrensrede. Herr Gemeindepfarrer Maiwald stellte mit herzlichen Worten dann allen Vereinen, den Schulen, dem Ausschuß, Herrn Pfarrer Thöne, Herrn Hauptlehrer Maruska, Herrn Steinböhmer Glatter und Herrn Fabrikbesitzer Vorkre und allen die bei dem Werke beihilflich waren, seinen Dank und den Dank der Gemeinde ab. Das Deutschland belohnt die schlichte aber würdige Feier, von der wohl jeder einen tiefen Eindruck mit fortnahm. Da niemand dessen gedachte, der in selbster Weise allen dankte, der in der Frage des Denkmals seinen ganzen Einfluß aufwandte, der weder Wege noch Mühen und Auslagen scheute, Herrn Gemeindepfarrer Maiwald, so sei hier Begegnung genommen, ihm öffentlichen Dank zu sagen. Er ist bekannt, daß auch der Herr Landrat eingeladen, aber weder erschienen war noch einen Vertreter entsandt hatte.

Seitenberg. Unter der Arbeiterschaft der Glasfabrik Posch-Dranenbüttel sind neue Erkrankungen an Typhus aufgetreten, von denen einer bereits tödlich verlaufen ist. Die Ursache der Erkrankungen wird auf Entnahme von Trinkwasser aus einem Fabrikbrunnen zurückgeführt.

Glatz. Ein Einbrecher drang in der Nacht in die hiesige Minoritenkirche, deren Tür er mit einem Nachschlüssel öffnete, im Gotteshause beraubte er die Opferkästen. Er entkam unbemerkt. — Ein Bild sozialen Elends zeigt die Auflösung der Leide des Gelegenheitsarbeiters Rittner in seiner Wohnung. Er lag in der Stube tot. In der einen Ecke befand sich etwas Stroh mit Lumpen bedekt. Eine leere Heringtonne mit einem Brett aufgesagtem und beim Tisch. Der Tote war von Läusen überhäuft, Beulen waren am ganzen Körper. Der Tote hatte am Tage vorher seine Militärentreue erhalten und sich an Bremspiritus betrunken, so daß der Tod infolge Alkoholvergiftung eintrat.

Vermischtes.

Eine fidele Schwindlerin. Ungewöhnlichen Erfolg hat neuerdings eine Tochterdienbin, die mit einigen neuen Tricks auftritt. Ein nettes Mädchen von etwa 24 bis 30 Jahren sucht sich Zigarettenhäuser aus, in denen ein Verkäufer allein tätig ist. Sie erscheint zuweilen in Hut und Mantel, meistens aber in einem farbigen Jumper, als ob sie aus irgendeinem Betrieb in der Nachbarschaft käme, kauft zwei Zigaretten und bittet, sie gleich im Laden rauchen zu dürfen. Der Verkäufer, der wohl annimmt, daß der Kundin das Rauchen auf ihrer Arbeitsstelle nicht erlaubt sei, entspricht der Bitte um so lieber, als er jetzt für ein Weilchen nette Gesellschaft hat. Das kaum mittelgroße, junge Mädchen mit einer niedlichen Stupsnase ist wirklich sehr nett. In der Regel kommt es zu einer gar nicht langweiligen Unterhaltung, bei der Kundin bittet, einmal den Fernsprech器benutzung zu dürfen. Sehr eifrig sucht sie dann schwärz nach einem Anschluß, und weil sie ihn findet, so hilft der Verkäufer suchen, aber gleichfalls ohne Erfolg. Nach vergnüglichem Suchen empfiehlt sich das Mädchen mit bestem Dank, ohne daß der Verkäufer auch nur das geringste ahnt. Gilt wenn er seine Brieftasche braucht, um Geld wechseln zu können, merkt er, daß sie verschwunden ist. In anderen Fällen hat diese nette Kundin, ihr doch einmal die Toilette zu zeigen. Zurückgekehrt, setzt sie dem Verkäufer aus Dankbarkeit um den Hals und gab ihm einen Kuß, den der junge Mann prompt und vergnügt erwiderte. Nachträglich mußte er feststellen, daß er ihn mit seiner Brieftasche bezahlt hatte. Das sind die beiden Hauptarten von Tricks, mit denen diese Diebin arbeitet. Wenn es die Lage erfordert, erfindet sie aber auch noch einige Variationen.

Ein lästiger Polizist. Wegen verschiedener Raubüberfälle und Einbrüche war von der Berliner Polizei ein Siedlungsbrief gegen einen gewissen Schäfer erlassen worden. Dieser Täter nun ließ der Verbrecher einem Beamten des Berliner Raubüberfallen in dem Weg, der sich seine Personenbeschreibung genau eingeprägt hatte. Der Beamte sah ihn auf einer Brücke über dem Luisenauer. Um ganz sicher zu gehen, rief er ihn an: „Guten Tag, Herr Schäfer! Wie geht es Ihnen?“ Schäfer glaubte, einen früheren Arbeitgeber vor sich zu haben und drückte dem Beamten wie einem alten Bekannten die Hand. Jetzt bestand kein Zweifel mehr. Der Beamte griff rasch zu, nahm den Biegelsglocken fest und brachte ihn gleich nach dem Polizeipräsidium.

Zehntausend Volt in der Lichtleitung. Ein Unfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte ausarten können, hat sich in einem Dorfe bei Ronces ereignet. Der Ort erhält den elektrischen Strom von einer Überlandleitung, die ihn mit einer Stärke von 10.000 Volt liefert. Am Sonntag morgen wurden die Bewohner plötzlich durch ein bestürzendes Geräusch aufgeweckt und sahen mit Schrecken, daß die Beleuchtungen in den Wohnungen zu brennen anfingen. Der Schmied des Dorfes, der mit der Kontrolle des Transformators beauftragt ist, stellte fest, daß dieser nicht funktionierte. Er stieg daher auf das Transformatorhäuschen, um den Strom zu unterbrechen, erhielt aber

Postbezieher! Der Briefträger kommt in den neu errungenen Monaten für den Monat Dezember zu erinnern. Für Bestellungen auf das "Landesche Stadtblatt und Nachrichten", die nach dem 25. November eingehen, wird eine Nachherhebung gebühren von 20 Pf. von der Post erhoben.

Wer unnötige Kosten sparen will, bestelle daher sofort!

Außerstande jedem einzelnen zu danken für die überaus große Zahl der Glückwünsche und Festspenden, anlässlich meines Ordensjubiläums, sage ich hiermit allen ein recht herzliches „Gott vergelt's“.

Schwestern M. Simonis,
Krankenhaus.

Öffentliche Versammlung

Sonnabend, den 20. November, abends 8 Uhr
im Hotel Goldenes Kreuz.

Frau Adele Schreiber,
die eben von einer langen Auslandsreise zurückgekehrt ist, spricht über das Thema:

Meine Erfahrungen in Frankreich, England, und Amerika und der Weg zum Völkerbund.

Niemand versäume, sich die auszeichnete Rednerin anzuhören.
Frauen und Männer aller Stände sind herzlich eingeladen.

Sport-Verein Landeck.

Besonderer Umstände halber muß die **General-Versammlung** um eine Woche und zwar auf Sonnabend, den 27. November verschoben werden.

Der Vorstand.

Kartoffeln
gibt sehr preiswert ab
Wilhelm Haase, Liegnitz, Gartenstr. 8.,
Telefon 3370.

Gustav Hänsch, Hohenzollernstr. 6

Buchhandlung : Papierhandlung : Buchdruckerei

Telefon 132.

Vornehme Briefpapiere auch mit Monogramm-eindruck in Mappen, Packungen und Kassetten. Briefblocks in Oktav und Quartformat.

Schreibmaschinen-papier, Durchschlag-papier, Blaupapier, Kohlepapier.

Schreibmaschinen-bänder in allen Breiten.

Pauspapier, Pausleinen, Hektorgraphenblätter Hektorgraphentinte. Stempel in allen Ausführungen. Stempelhalter, Stempelkissen, Stempelfarbe.

Briefordner, Schnell-hefter, Briefwagen, Locher.

Zeichenpapiere.

Postkartenalben, Poesiealben, Schreib-garnituren, Notizbücher in allen Formaten u. Preislagen. Notizblocks.

Rechnungen, Mitteilungen, Quittungen, Wechselseitigformulare.

Goldfüllhalter in allen Preislagen. **Füllhalter-Tinte.**

Herstellung aller **Drucksachen** wie: Postkarten, Geschäftskarten, Visitenkarten, Einladungen, Dankesagungen, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Todes-Anzeichen, Paketadressen, Paketzettel, Zirkulare, Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Mahnformulare, Lieferscheine, Tabellen, Umschläge, Programme, Speisekarten, Fremdenzettel, Festzeitungen, Menükarten, Statuten, Lohnlisten, Lohnbeutel, Jahresberichte, Plakate usw. schnell, sauber und preiswert.

Salizylpergament, Pergamin in Bogen und Rollen, braunes Packpapier, Toilettepapier.

Sämtliche Schreibwaren für Schule und Büro; Schreibhefte in allen Liniaturen, Schiefer-tafeln, Federkästen usw. Ferner elegante und einfache Schreibzeuge, Löcher und Liniale.

Moderne Roman-literatur ebenso bil-lige Jugend-schriften, Märchen- und Bilder-bücher, Wörterbücher

Das Lager in Geschäfts-Konto-Büchern in allen Formaten, Liniaturen und anerkannt billigen Preisen ist reichhaltig.

Glückwunschkarten zu allen Gelegenheiten, Ansichts-post-karten, Künstlerpost-karten in reicher Auswahl.

Ring-Lichtspiele.

Von Freitag bis Montag:

Volk in Not!

(Aus Deutschlands großen Tagen.)

Der größte und wuchtigste aller Deutschland-filme, ein Erfolg ohnegleichen nach unpo-litischen Aufzeichnungen Hindenburgs.

Was die „Nibelungen“ für Deutschlands älteste, das bedeutet **Volk in Not** für Deutschlands jüngste Vergangenheit.

Dazu das gute Beiprogramm:

Die Deulig-Woche.

Jugendliche haben Zutritt, jedoch findet zu diesem Programm, auch zufolge des Totenmonats keine Bühnenförmig Statt.

Sonntag nachmittag 6 Uhr:
Große Jugendvorstellung.

Vergebe

6½% Hypotheken bis 40000,-# en, auch kleinere. Schriftl. Offert. u. L. K. 632 an Rudolf Mosse, Breslau.

Metallobetten
Stahlmatr., Kinderbet., günstig
an Private Rkt. 3581 frei
Eisenmühlfabrik
Suhl (Thüringen).

Habe fünf Tage an einem starken Magen- und Darmkatarrh gelitten. Nach Gebrauch nur eines Glases von Ihrem + Kirchwin + habe ich denselben sofort verloren.

z. Zt. Kudowa, Juni 1920. H. Obersteiger.

So und ähnlich lauten zahlreiche Dankschreiben über

+ Kirchwin +

den vorzüglichen Medizinbitter, der Störungen des Verdauungsapparates prompt beseitigt.

Magenleidende besonders zu empfehlen!

Zu haben bei:

Fa. R. Altenburger, Feinkosthaus, Landeck. Consumverein G. m. b. H. Seitenberg a./B.

Fa. Ernst Harbig, Kolonialw., Seitenberg a./B.

Alleiner Hersteller:
Kirchniawy-Werke
Waldenburg/Schles.



Innen-Ausbau.

Günstige Angebote

Schlafzimmer	Eßzimmer
Herrenzimmer	Küchen
Polstermöbel	Einzelmöbel

Kulante Zahlungsbeding.

Reinhold's Möbelfabrik

Gegründet 1838. Glatz. Frankensteinerstr. 7/9.

Wirksamsten Schuh
vor Knoden- und sonstigen Krankheiten gewährdet die
gerügte Futterkalk **M. Brodmanns „Berg-Marke“** oder der ungew. „Patent-Nährsalzkalk“!
Glänzende Erfolge bei Maß und Aufzähle! Projekt
kostenfrei. — Nur echt in
Org.-Pack. — nie lose! Da Fällschungen im Handel,
achte man beim Einkauf genau auf Schuhmarke und
Firma des alleinigen Fabrikanten.
M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H.,
Leipzig-Gut.

Zu haben in Landeck bei
Eugen Preiß, Ring-Drogerie, Ring 39.
Friedolin Pręsni, Kolonialwaren, R. Weiß.

Rath. Arbeiter-Berein.
Sonntag, den 21. Novbr.,
nachm. 3½ Uhr im
Gothaus zum
„Schützenhaus“
Kriegsgefallenen-Ehrung
(Entzündung der Gedenktafel.)
Alle Mitglieder und
Kriegshinterbliebenen
sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Osila!

Neunerlei
Gewürz.
das neue prachtvolle

Pfefferkuchengewürz

ist die Freude aller Hausfrauen.

Fabrik-lager: R. Altenburger, Landeck,
Glatzerstraße 1. Fernruf 8.